

Predigt am 26.04.2026, Jubilate
Predigttext: Johannes 15,1-8
Evangelische Auferstehungskirche Mainz
Pfarrerin Jane Sautter

Vor einiger Zeit habe ich Käthe kennen gelernt, die aus Rheinhessen kommt. Käthe liebt Trauben. Süß und lecker, unwiderstehlich! Beim Gedanken an Trauben läuft ihr schon das Wasser im Mund zusammen. Käthe gärtner gerne. Vor ein paar Jahren, da entscheidet sie sich, einen neuen Weinstock zu pflanzen. Eine resistente Pflanze soll es sein – gesund und robust. Denn dieser Weinstock soll ja vor allem eins: leckere Trauben hervorbringen, jedes Jahr. So einen Weinstock kauft Käthe und pflanzt ihn in ihren Hof. Erst geht alles gut. Käthe genießt die Trauben, die sie erntet. Nach ein paar Jahren dann aber der Schock: Die Trauben sehen befallen aus, krank. Käthe stellt betrübt fest: Es hilft nichts, da muss sie wohl zurückschneiden. Schweren Herzens glaubt Käthe, sie muss radikal sein. Sie schneidet und schneidet und schneidet. Bis gar nichts mehr zu sehen ist von ihrer geliebten Pflanze. Das war's wohl, denkt sie sich... Nach einiger Zeit dann erlebt Käthe eine Überraschung: Da sprießt ja etwas Grünes aus der Erde – dort, wo sie den Weinstock weggemacht hat! Was ist das? Sie hatte doch so viel zurückgeschnitten, dass nichts mehr zu sehen war. Aber unter der Erde ist der Weinstock offensichtlich doch noch lebendig. Und jetzt meldet er sich zurück – und wie: Die Pflanze wächst und gedeiht, bildet Blätter und dann Blüten – und Trauben!

Käthe geht mir nicht aus dem Sinn, wenn ich die Worte Jesu über den Weinstock höre. Jeder erfahrene Gärtner weiß: Manchmal braucht es einen Rückschnitt. Aber von außen kann das grausam aussehen: Da geht so viel verloren. Das Ergebnis wirkt manchmal wie tot. Und ich denke mir, das gibt es doch bei Menschen auch: Zusammengestutzt. Reduziert. Beschnitten. Lebendiges geht verloren.

Beschnitten. Bei dem Wort denke ich an Sara, eine junge Frau, die eine Trennung hinter sich hat. Als Alleinerziehende versucht sie sich und ihr Kind über Wasser zu halten. Und dann stirbt auch noch ihr bester Freund.

Beschnitten. Bei dem Wort denke ich auch an Gregor, der fast 90 Jahre alt ist. Er hört sehr schlecht. Er lebt alleine, nachdem er vor einigen Jahren seine Frau verloren hat. Das Gehen fällt ihm schwer, er läuft sehr langsam, gebeugt über seinen Rollator.

Ich frage mich schon: Stimmt es eigentlich auch für uns Menschen, dass gute Früchte kommen, obwohl oder vielleicht weil das Leben beschnitten ist? Zu Gregor und Sara komme ich nachher nochmal.

Aber jetzt erst mal die Kernfrage für heute – ich habe sie anfangs erwähnt. Die Kernfrage lautet: Wie blüht unser Leben eigentlich auf? Wie können wir in Saft und Kraft leben, so dass gute Früchte entstehen? Dazu hat Jesus einiges zu sagen. Er sitzt mit seinen Freunden und Freundinnen zusammen. Abschied liegt in der Luft. Jesus weiß, dass sein Tod bevorsteht. Das wird ein großer Schnitt sein. Die Stimmung ist gedrückt. Ein letztes Mal isst Jesus mit seinem Freundeskreis zu Abend. Während sie zusammensitzen, versucht er sie auf das Kommende vorzubereiten, so gut es geht. Es muss den Jüngern und Jüngerinnen seltsam vorgekommen sein, dass Jesus in dieser Situation nicht nur von Trauer redet, sondern auch über Freude, die kommen wird. Zum Abschied legt Jesus ihnen nochmal ans Herz, was es braucht, damit ihr Leben Früchte trägt. Damit sie in Saft und Kraft leben können. Worauf es dabei wirklich ankommt.

Hier kommt der Weinstock ins Spiel. Jesus malt ihnen und uns ein Bild vor Augen, in dem es drei Akteure gibt: Gott Vater als der Weingärtner – Jesus, der Weinstock – und dann die Jünger und Jüngerinnen als Reben. Die Aufgabe des Weinstocks mit seinen Reben ist klar: Früchte sollen reifen, möglichst viele saftige Früchte! Das geht nur durch das Zusammenspiel von Weinstock und Reben: Damit die Rebe Frucht bringen kann, braucht sie ja den Saft, der ihr aus dem Weinstock zufließt. Ohne diese entscheidende Verbindung verdorrt sie. Aber...verbunden mit dem Weinstock trägt die Rebe Früchte. Und damit sie noch mehr Früchte bringt, reinigt der Weingärtner sie von Zeit zu Zeit – so heißt es in unserem Text. Reinigen bedeutet hier zurückschneiden.

Der Weinstock ist ein Bild dafür, wie unser Leben gut wird. Wie kriegt unser Leben Saft und Kraft? Was ist das Entscheidende dafür?

„Ihr in mir und ich in euch.“ sagt Jesus. „In mir“, diese beiden Worte stehen gleich 6 Mal in unserem Text! Wie mit Leuchtstift angemarkert: in mir. Verbindung zwischen Jesus und uns. Darauf kommt's an! Das ist für Jesus die Basis für pulsierendes Leben. Das ist wie eine Lebensader: So bekommt ihr Saft und Kraft. Das Ergebnis ist: Euer Leben blüht und gedeiht und bringt viele gute Früchte! Jesus redet seine Freunde damals an – und er sagt das auch heute zu uns, davon bin ich überzeugt.

Für diese Verbindung zwischen Jesus und uns kommt es auf zwei Dinge an, in genau dieser Reihenfolge:

Zuerst verbindet sich Jesus mit uns. Das ist pures Geschenk. Das fällt uns einfach in den Schoß!

Und als würde Jesus ahnen, dass sich manche fragen, ob sie wirklich zu ihm gehören, sagt er: Ihr seid schon verbunden und rein durch das, was ich euch gesagt habe.

Schon jetzt gilt das! Kurze Zeit später verstärkt Jesus das nochmal, als er sagt: „Ich habe euch erwählt.“ Und wozu? „Damit ihr Frucht bringt und eure Frucht bleibt.“ Die Basis für die Verbindung zu Jesus ist gelegt. Und zwar von Jesus aus. Punkt.

Das lässt mich aufatmen! Die Beziehung zu Jesus, die muss ich mir nicht erst erarbeiten oder gar erkämpfen. Ich muss nicht besonders fromm sein oder versuchen mehr zu beten. Denn diese Verbindung zu Gott in Christus, die wird uns einfach geschenkt. Das feiern wir in der Taufe. Du bist gewollt und geliebt. Du bist verbunden mit Christus, einfach so, ohne Vorbedingung.

Unsere Verbindung zu Jesus ist pures Geschenk. Das ist das Erste und Wichtigste, was es braucht für ein Leben in Saft und Kraft. Und erst danach bekommen wir eine Aufgabe: zu bleiben, in der Verbindung zu Christus. „Bleibt in mir!“ ruft Jesus uns zu.

Das ist die Einladung Jesu an uns – das ist unser Part. „Bleibt in mir“ heißt für Jesus: Bleibt in der Liebe! Denn gleich nachdem er vom Weinstock erzählt hat, sagt Jesus: „Wie mich der Vater liebt, so liebe ich euch auch. Bleibt in meiner Liebe!“

So ein Bleiben in Jesus und in seiner Liebe, das hat ganz unterschiedliche Aspekte. Ihr Konfis seid bei eurer Konfirmation eingeladen, „Ja!“ zu sagen zu eurer Taufe, zur Verbindung mit Jesus. Bei der Konfirmation entscheidet ihr selbst, als Rebe am Weinstock Christi zu bleiben – und seine Liebe an andere weiterzugeben.

Konfirmation ist ein ganz besonderer Tag. Und dann gibt es ja noch den Alltag. Genau genommen muss ich ja jeden Tag entscheiden, worum sich mein Leben dreht und mit wem ich mich verbinde.

Vorhin habe ich von Gregor erzählt, der fast 90 ist und der mit vielen Einschränkungen leben muss. Seine Augen leuchten, wenn er erzählt, was ihn bewegt. Was er liebt, ist die Natur. Er kann zwar nicht mehr gut raus, aber an seiner Wand hat er viele Bilder hängen von Tieren und Pflanzen. Jeden Tag beginnt er mit ein paar Versen aus seiner Bibel, gerne aus den Psalmen. Und dann singt er die eine oder andere Strophe aus dem Gesangbuch.

Gregor hilft das Bibellesen, das Singen und die Schöpfung, um in der Verbindung zu Christus zu bleiben. Als Rebe am Weinstock zu bleiben, das gibt ihm Kraft. So bringt sein Leben mit fast 90 immer noch Früchte: Gregor teilt seine Dankbarkeit mit anderen. Liebevoll heißt er seine Gäste willkommen. Er interessiert sich lebhaft für andere und ist im Austausch mit ihnen.

Für andere Menschen ist der Sonntag eine Möglichkeit, die Verbindung mit Jesus zu stärken: Indem sie in den

Gottesdienst kommen, der Predigt lauschen und zusammen mit anderen Abendmahl feiern. Da erinnern wir uns ganz sinnlich im Essen und Trinken an die Verbindung zu Jesus. Manchmal können da auch Überraschungen passieren.

So für Sara, von der ich vorhin erzählt hatte, die eine Trennung hinter sich hat und dann ihren besten Freund verliert. Sara ist als Atheistin aufgewachsen. Auch als Erwachsene hat sie mit Kirche rein gar nichts am Hut. Irgendwann fällt ihr beim Spaziergehen eine Kirche auf. Aus Neugier geht sie in das Gebäude. Dabei stolpert sie zufällig in einen Gottesdienst. Jemand reicht ihr beim Abendmahl Brot und Wein, die Worte „Der Leib Christi“, „Das Blut Christi“ werden ihr zugesprochen.

Und da geschieht es. Sara beschreibt später das Unbeschreibliche in ihren eigenen Worten so: „Da ist mir etwas Ungeheuerliches passiert [...]. Jesus ist mir passiert. – Ich kann mein erstes Abendmahl immer noch nicht erklären. Es hat keinen Sinn gemacht. Ich war in Tränen und es war, als hätte mich etwas umgehauen, schmerzlos.“

In den folgenden Wochen zieht es Sara immer und immer wieder dorthin, wo Menschen zusammen Abendmahl feiern. Es berührt sie tief, auch wenn sie nicht begreift warum. Sie versucht dann zu verstehen, woran diese Menschen glauben und was sie da feiern. Im Abendmahl spürt sie eine echte Verbindung zu Jesus, jenseits aller Worte. Und sie beschließt, dass sie verbunden mit Jesus bleiben will. Wie eine Rebe am Weinstock. Sara lässt sich taufen. Die Not von Menschen in ihrer Stadt, die nicht genug zu essen haben – diese Not bewegt sie. Die Verbindung zu Christus gibt Sara Kraft, und so beginnt sie, eine Tafel in ihrer Gemeinde zu organisieren. Da können sich Bedürftige Lebensmittel gratis mitnehmen und werden satt. Diese Tafel ist eine der Früchte, die aus der Verbindung von Sara zu Jesus gewachsen sind.

Wie kann ich – wie kannst du – ganz konkret mit Jesus verbunden bleiben? Um in Saft und Kraft zu leben, auch in schwierigen Zeiten? Das Abendmahl, das wir nachher feiern werden, ist eine wunderbare Möglichkeit dazu. Jesus sagt uns auch heute hier auf dem Hartenberg zu: Ich bin mit euch verbunden. Ich habe euch erwählt, um Frucht zu bringen. Bleibt verbunden mit mir! Bleibt in meiner Liebe! Wer in Saft und Kraft leben will, kann auf die Verbindung zum Weinstock bauen. Und gute Früchte wachsen daraus, das ist gewiss.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.